

BMBF Projekt: Das Soziale-Orte-Konzept – Neue Infrastrukturen für gesellschaftlichen Zusammenhalt (Universität Göttingen/SOFI e.V. Göttingen)

Gesellschaftliche Kohäsion erhöht die Lebensqualität und stärkt demokratische Prozesse. Dieser innere Zusammenhalt wird aber zunehmend auf eine harte Probe gestellt. Die Kohäsionsenergie scheint abzunehmen. Die wachsende soziale und räumliche Ungleichheit, das sinkende Vertrauen in öffentliche Institutionen, aber auch Megatrends unserer Zeit, wie Digitalisierung und demografischer Wandel, strapazieren gesellschaftliche Bindekräfte. Am Beispiel des demografischen Wandels, also dem Zusammenwirken von Alterung, Migration und niedrigen Geburtenraten auf der einen Seite und regional differenzierten Arbeitsmärkten sowie kommunalen Haushaltslagen andererseits, lassen sich in den

vergangenen Jahren markante sozialräumliche Disparitäten verfolgen. Während der Süden des Landes gedeiht, leiden periphere ländliche Räume, strukturschwache Kleinstädte oder altindustrielle Ruhrgebietsstädte, gleichermaßen an Fachkräftemangel und fehlenden Arbeitsplätzen, an Versorgungsdefiziten und überdimensionierten Infrastrukturen, an privaten Wertverlusten und dem Verfall des öffentlichen Raumes. Die Schere, zwischen prosperierenden und schrumpfenden Regionen, wachsenden Städten und sich lichternden Dörfern, überforderten Kleinstädten und boomenden Agglomerationen, öffnet sich. Angesichts der ökonomischen und demografischen Entwicklung

fällt es immer schwerer, die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in allen Regionen der Bundesrepublik politisch und kulturell zu gewährleisten.

Infrastrukturen des sozialen Zusammenhalts

Gesellschaftlicher Zusammenhalt zeigt sich durch ein intaktes, solidarisches Gemeinwesen.

Oder wird gesellschaftlicher Zusammenhalt durch ein intaktes Gemeinwesen erzeugt?

Sozialer Zusammenhalt ist ein Prozess, der mit Konflikten, Umwegen und Neuorientierungen

Abfahrt	Müsch	RMV
Linie ab 08.12.2007 Rhein-Mosel-Verkehrs-GmbH, 56727 Mayen, Tel. ☎ 02651/4090-30		
Zeit	Linie Haltestellen	Ankunft
Montag bis Freitag		
6.06	864 Ahrbrück Bahnhof	6.36
69		
14.48	864 Adenau Markt	15.20
Rosenmontag und Fastnachtstag Verkehr wie an schulfreien Tagen, 24. u. 31.12. Verkehr wie samstags. Sonn- und Feiertag kein Busverkehr.		
Zeichenerklärung : 69 = weiter nach Ahrbrück (siehe Linie 863)		
ohne Gewähr		7245 72451 Müsch 9.11.2007

Bildquelle: Ljubica Nikolic

einhergeht – freilich ein Prozess, der von infrastrukturellen Voraussetzungen lebt und durch Pfadabhängigkeiten gekennzeichnet ist. Kommunen sind hierbei Nabel und Herz des gesellschaftlichen Zusammenhalts, mit der größtmöglichen Nähe zum Bürger. Denn sozialer Zusammenhalt wird vor Ort konkret. Die Bewältigung der Herausforderungen einer alternden Gesellschaft, einer neuen Dynamik der Zuwanderung oder der Probleme fehlenden betrieblichen Nachwuchses geschieht in der Gemeinde. Hier findet die Tagesbetreuung für Senioren statt, hier erfolgt die Unterbringung für Geflüchtete, hier müssen sich Betriebe veränderten Strukturen und Ansprüchen der (jungen) Beschäftigten stellen. Fehlt es an Daseinsvorsorgeleistungen, die stets Motoren der sozialen und territorialen Integration waren, dann mangelt es auch an Orten der Begegnung und Kommunikation im öffentlichen Raum. Zudem gehen mit den Schließungen von lokalen Verwaltungseinrichtungen, Sparkassen, Schulen und Arztpraxen auch die lokalen Trägergruppen und Milieus des Engagements verloren, die sozialen Zusammenhalt produzieren. Regionen, Kleinstädte, Dörfer und Stadtquartiere verlieren ihre Mitte. Wie kann sozialer Zusammenhalt entstehen bzw. stabilisiert werden, wenn es an diesen Integrationsmotoren und Kristallisationspunkten mehr und mehr mangelt?

Soziale Orte / Soziale-Orte-Konzept

Die in der Vergangenheit praktizierten politischen und rechtlichen Ausgleichsinstrumente, wie Länderfinanzausgleich, Solidaritätspakt und EU-Strukturfonds, haben ebenso wenig, wie die unübersehbare Zahl an Modellprojekten, eine Trendumkehr herbeigeführt. Vielmehr haben sich, durch das Anwachsen regionaler Disparitäten, die Versuche, regionale Krisen mittels eines flexibilisierten Zentrale-Orte-Konzepts zu bewältigen, in vielen Schrumpfungsgebieten längst als überholt erwiesen. Das raumplanerische Zentrale-Orte-Konzept, das die flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit Waren, Arbeitsplätzen sowie öffentlichen und privaten Dienstleistungen sicher stellen soll, konnte weder den infrastrukturellen Rückbau in Schrumpfungsregionen hinreichend abfedern, noch die infrastrukturelle und soziale Segregation städtischer Quartiere in Wachstumsregionen mildern. Ergänzend zu dieser Pyramide hierarchisch organisierter Zentraler Orte braucht es folglich ein Netz Sozialer Orte, das horizontal aufgebaut ist und aufgrund dieser Horizontalität und Lokalität erst Verantwortung für den Raum übernehmen kann. Nur so können tragfähige Infrastrukturen des Zusammenhalts entstehen.

Soziale Orte: Soziale Orte sind Orte der Begegnung und Kommunikation, an denen sich Menschen wiederholt einfinden, geplant oder spontan, sich austauschen, diskutieren, Zeit miteinander verbringen, sich kennenlernen und interagieren. Diese Orte wurden erstmalig von dem Soziologen Ray Oldenburg 1989 in seinem Werk „The Great Good Place“ begrifflich gefasst, als „Third Places“. Völlig unabhängig vom „First Place“, dem Zuhause, und dem „Second Place“, dem Arbeitsplatz, sind Third Places gemeinschaftlich nutzbarer öffentlicher Raum. Diese Kommunikationsorte ermöglichen verstetigte Kontakte, die Aushandlung des ortsüblichen Konsenses sowie die Entwicklung von Kooperationen – alles Basis von Zusammengehörigkeitsgefühl und sozialer Bindung, sowie elementar für die Zivilgesellschaft, das soziale Engagement und nicht zuletzt die Demokratie an sich.

Was qualifiziert diese Third Places als Soziale Orte?

- **Sie sind** Kristallisationspunkte, Kommunikationsorte, die öffentliche Räume und Güter konstituieren
- **Sie zeichnen sich aus durch** Netzwerkbildung, überregionale Strahlkraft, neue Formen der Beteiligung und des Zusammenhalts sowie Konnektivität
- **Sie begründen** lokale Demokratie und schaffen soziales Bewusstsein

Was sind nun die bisher ermittelten Voraussetzungen für Soziale Orte? Vier Faktoren sind von hoher Relevanz:

- Erstens das Vorhandensein und das Vorhalten öffentlicher Infrastruktur (in der Fläche), um selbst tragende Prozesse und eben nicht nur punktuelle Projekte zu ermöglichen.
- Zweitens bedarf es überdurchschnittlich engagierter und innovationsfähiger Akteure.
- Drittens ist eine öffentliche Verwaltung wichtig, die offen ist für partizipative Prozesse und innovative Kooperationen.
- Schließlich benötigen Soziale Orte überregionale Aufmerksamkeit und Einbindung.

Soziale-Orte-Konzept: Das Soziale-Orte-Konzept, nimmt der Entstehung Sozialer Orte, dieser öffentlichen Kristallisationspunkte von geliebter Gemeinschaft, das Beliebiges und möchte ihren Bestand gezielt durch Institutionalisierung gewährleisten. Es untersucht, welche Bedingungsfaktoren Soziale Orte für ihr Entstehen oder Fortbestehen in sich leerenden

ländlichen Räumen haben, welcher Impulsgeber und Motoren es bedarf und welche Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, damit in Orten, in denen die Infrastruktur bereits um sämtliche Begegnungsorte der Bevölkerung „erleichtert“ und Einzelhandelsgeschäfte, Sparkassen, die örtliche Verwaltung, Schulen und Kirchen geschlossen wurden, wieder Dritte Orte und Netzwerke von Dritten Orten entstehen können.



Schwarzbürger Gespräche 2017 zum Thema "Leerstand im ländlichen Raum"
Bildquelle: Dörthe Hagenguth

Soziale Orte erschöpfen sich bei der Lösung von Zukunftsfragen nicht im Dreiklang von Gastwirtschaft, Dorfladen und Vereinsheim. Vielmehr entwickeln sich diese neuen Sozialen Orte durch das Zusammenspiel von Kommunen, lokalen Wirtschaftsunternehmen und der Zivilgesellschaft – in ihren vielfältigen Facetten des Vereins-, Verbands- und Kirchenlebens. Zunehmend gehören aber auch einzelne Akteure und Initiativen dazu, die sich eher informell und außerhalb der etablierten Strukturen organisieren.

Die Institutionalisierung Sozialer Orte, wie sie mit dem Soziale-Orte-Konzept angestrebt wird, ist das **Gegenprogramm zur Absiedlung** und Entleerung ländlicher Räume. Unter dieser normativen und strukturellen Prämisse identifiziert, begleitet und initialisiert das

Projekt in ausgewählten Untersuchungsregionen Prozesse der Infrastrukturbildung und Institutionalisierung.

Zwei zentrale Forschungsfragen lauten daher: Wie und in welcher Weise können Akteurskonstellationen entstehen, die eine Struktur Sozialer Orte hervorbringen, welche an den Kohäsionserwartungen und -bedarfen der Bürger orientiert ist? Welche Bereiche der Neu-Organisation des gesellschaftlichen Lebens – beispielsweise im Zusammenspiel von Kommune, Betrieb und Verein – betrifft das und in welcher Weise lassen sich diese Prozesse der Konstitution Sozialer Orte unterstützen und gestalten? Es geht um die Frage, auf welche Weise, in welchen Modi und durch welche Gruppen, Klassen oder Milieus, in einer sich differenzierenden und auf Arbeitsteilung angelegten Gesellschaft, sich Zusammenhalt herstellen und reproduzieren lässt.

Ziel des Projektes ist es, in Kooperation mit zwei exemplarischen Gebietskörperschaften (LK Waldeck-Frankenberg, LK Saalfeld-Rudolstadt) Soziale Orte zu erforschen und (weiter) zu entwickeln. Es wird im Rahmen einer landkreisweiten empirischen Erhebung, in Gruppen- und Experteninterviews sowie in Fall- und Umfeldanalysen erhoben, welche Erwartungen der Bürgerschaft solche Sozialen Orte neuen Typs aufnehmen, welche Erfahrungen sich in ihnen kristallisieren und mit welchen infrastrukturellen Leistungen sie es schaffen, Zusammenhalt herzustellen bzw. zu sichern. Darüber hinaus werden in enger Zusammenarbeit mit den Landkreisverwaltungen, die das Projekt begleiten und unterstützen, konkrete und bereits vorhandene Projekte fortentwickelt. Es kommen damit aber auch weitergehende und in die Zukunft weisende Umsetzungs- und Fördermöglichkeiten ins Spiel.

Daher ist die Frage der Sicherung und des Transfers der Ergebnisse in der Entwicklung Sozialer Orte von zentraler Bedeutung für das Projektvorhaben. Eine interdisziplinäre Kontextualisierung erfolgt mittels juristischer und raumplanerischer Expertisen, die das erarbeitete Soziale-Orte-Konzept in die aktuelle Raumplanung und Rechtsordnung einbinden. Vorgesehen ist zudem die Ausarbeitung und Konzeption einer Handreichung für kommunale Akteure sowie die wissenschaftlich fundierte Erstellung eines Soziale-Orte-Konzeptpapiers, das einen grundlegenden Beitrag zu Fragen der lokalen Demokratie, der Bewirtschaftung öffentlicher Güter und der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse leisten

soll. Eine anwendungsorientierte theoretische Konzeptualisierung und die empirische Vermessung Sozialer Orte sind das Ziel.

Landkreise Waldeck-Frankenberg, Landkreis Saalfeld-Rudolstadt: Eine Vorauswahl geeigneter Untersuchungsregionen ergab, dass für einen Vergleich die Landkreise Waldeck-Frankenberg in Hessen sowie Saalfeld-Rudolstadt in Thüringen geeignet sind. Beide Landkreise weisen seit vielen Jahren sinkende Einwohnerzahlen und wachsende Altersdurchschnitte auf, sie haben in unterschiedlichen Akzentuierungen mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel zu kämpfen, sie liegen (verkehrstechnisch) abseits großer Metropolen, verfügen über eine gemischte Struktur aus Kleinstädten, mittelgroßen Gemeinden und peripher gelegenen kleinen Dörfern und Weilern. Doch beide Landkreise stellen sich gemeinsam mit einer Vielzahl engagierter Bürger seit einigen Jahren beherzt den demografischen Herausforderungen und arbeiten konsequent an innovativen Umgangsweisen und Lösungsstrategien – gemeinsam mit Vereinen, Verbänden, Kirchen und Unternehmen vor Ort. So etwa die Zukunftsstadt Saalfeld, die mit ihrer Vision 2030+ in 2015 und 2016 Teil eines Bundesprogramms vom BMBF war. Im dortigen Landkreis haben sich beispielsweise rund um die Schwarzburg interessante strukturelle und intellektuelle Initiativen entwickelt. Zugleich packt die lokale Verwaltung die Jugendarbeit engagiert an und entwickelt praktische Demokratietarbeit. Oder die Gemeinde Korbach, die auf der Verwaltungsebene an einem neuen demografischen Leitbild arbeitet. Der demografische Wandel wird in diesen Landkreisen nicht nur als ein Altersproblem betrachtet, sondern auch als eine normative und demokratiepraktische Herausforderung.



„Engagement macht stark“: gemeinsame Werkstatt der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (dvs) und des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement (BBE) 2016 in Bad Blankenburg und Schwarzburg
Bildquelle: BBE/Tino Sieland

Projektleitung:

Prof. Dr. Claudia Neu

Georg-August-Universität Göttingen
Department für Agrarökonomie und RURale Entwicklung
Lehrstuhl für Soziologie Ländlicher Räume
Platz der Göttinger Sieben 5
37073 Göttingen

Tel.: +49 (0)551/39-24818 , Sekretariat Frau Bartols - 24804
Room: MZG 10.122 (Göttingen, "Blauer Turm")
claudia.neu@uni-goettingen.de

Projektmanagement:

Ljubica Nikolic, M.Sc.

Georg-August-Universität Göttingen
Department für Agrarökonomie und RURale Entwicklung
Lehrstuhl für Soziologie Ländlicher Räume

Platz der Göttinger Sieben 5
37073 Göttingen

Tel.: +49 (0)178 5181969
ljubica.nikolic@uni-goettingen.de